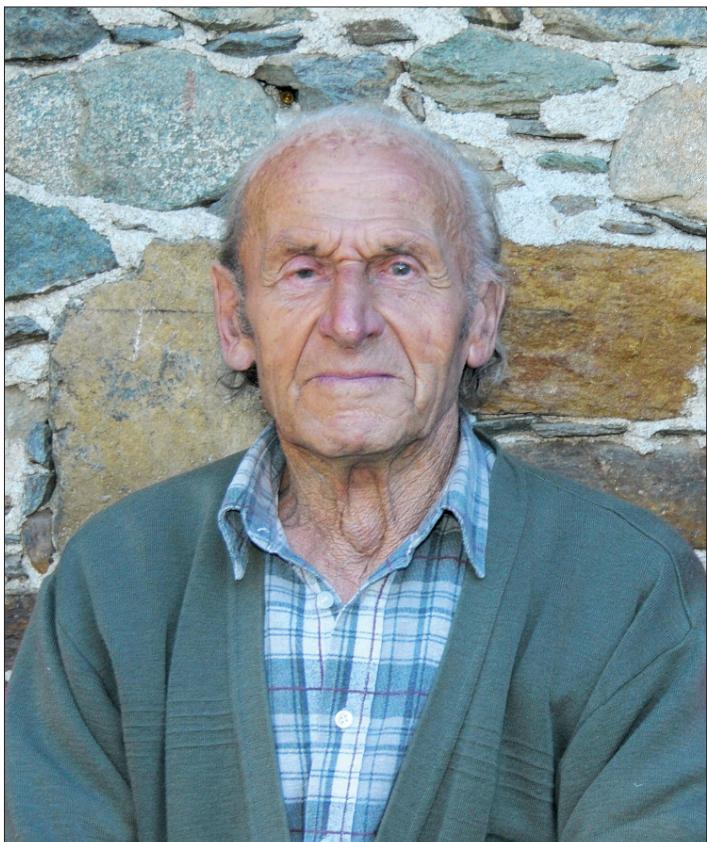


**S**o wie viele seiner Kollegen musste auch Niedertscheider einst in den Kriegsdienst einrücken. „Mit 19 Jahren war sein erster Einsatzort Stralsund, im Norden Deutschlands, an der Ostsee bei der Flak. Nach vier Jahren Militärdienst wurde er durch einen Granatsplitter schwer verwundet und landete im Militärspital“, weiß Bgm. Ludwig Pedarnig (Schlaiten). Nach einem recht gutem Heilungsprozess rettete ihm damals ein Militärarzt das Leben, indem er die fast verheilte Wunde aufriss und ihn zur Genesung nach Hause schickte. „Dies war auch der Anlass im Herbst 1944, nach so viel gesehenem und miterlebtem Leid die seiner Meinung nach nur noch kurze Dauer des Krieges nicht mehr mitzumachen und den Kriegsdienst zu verweigern.“

#### Freund starb

Pedarnig: „Einem Freund, dem gleichaltrigen Gasser-Erben Anton Waldner, vertraute er sein Vorhaben an und wollte ihn bei seinem letzten Kriegsurlaub auch dazu bewegen, die



Auch Alois Niedertscheider war es einst leid, sich an Kriegshandlungen zu beteiligen und floh.

## Zeitzeugen Zweiter Weltkrieg

von Martina Holzer

restliche Kriegszeit zu desertieren. Doch dieser war von seiner Vaterlandspflicht überzeugt, rückte wieder ein und fiel am 27. April 1945 (zwölf Tage vor Kriegsende) in Südmähren dem Wahnsinn zum Opfer.“

Zu jener Zeit zählte Desertion wohl längst nicht mehr zu Vaterlandsverrat. Um zu Hause und auch in der Bevölkerung ja keinen Verdacht zu schöpfen (man wusste ja nie, wo ein „Feind“ seine Ohren spitzte) verabschiedete sich Niedertscheider von seinen Eltern, als rückte er wieder in den Kriegsdienst ein. „Über Umwege ging er Richtung Michelbachtal, richtete sich am sogenannten Pötsch am kleinen Gewänd hoch über St. Johann i. W. ein

# Fahnenflüchtige werden in Erinnerung gerufen

Auch in Osttirol gab es etliche Männer, die das Grauen im Kriegseinsatz nicht mehr mitmachen wollten und deshalb desertierten. Ein eigenes Forschungsprojekt seitens des Landes Tirol ist diesen oft bereits Verstorbenen nun auf der Spur. Einer, der in seine Heimat „zurückfloß“, war auch Alois Niedertscheider (1920 bis 2017) aus Schlaiten.



Während des Zweiten Weltkrieges: Niedertscheider (l.) u. a. mit Anton Waldner (2. v. r.), der nicht mit Niedertscheider desertieren wollte und am 27. April 1945 (zwölf Tage vor Kriegsende) in Südmähren fiel.

Versteck ein, konnte aber alles beobachten, was im Tale geschah“, so Pedarnig.

#### Langes Ausharren

Den ganzen Winter 1944/45 verbrachte er dort. „Wie er sich mit Nahrungsmittel versorgte, um zu überleben, wird wohl ein Geheimnis bleiben. Vermutungen, dass ein Einheimischer ihn versorgte, der schon ein Jahr zuvor die aufgeflogenen Deserteure am Kraß-Graben unterstützt hatte, blieben Gerüchte und gingen mit den Beteiligten mit ins Grab. Mitte Mai 1945 beobachtete Alois von seinem Versteck aus, dass die Engländer mit ihren Fahrzeugen Richtung Matrei fuhren, und so wusste er, dass der Krieg sein Ende genommen hat. Zu Hause angekommen, war es Gewissheit, dass der Krieg aus ist.“ In den nächsten Tagen machte sich Niedertscheider auf nach Lienz, um seine Rückkehr zu melden und ordentliche Papiere zu erhalten. Pedarnig: „Doch die Engländer nahmen ihn fest, verfrachteten ihn am Bahnhof auf einen Zug, und dieser Gefangenentransport sollte nach Sizilien abgeschoben werden.“



– mit einer höchst ungewissen Zukunft.“

### Zweiter Lebensretter

Südlich von Udine blieb der Transport im freien Gelände stehen, um die Gefangenen für ihre Notdurft unter strenger Aufsicht austreten zu lassen. Niedertscheider entfernte sich mit langsamem Schritten Richtung Wald in Gedanken versunken, „jederzeit einem Schuss zum Opfer zu fallen. Doch sein Bewacher dachte sich vielleicht, lassen wir ihn gehen, er kommt doch nicht weit; sein zweiter Lebensretter. Im Gestüpp versteckt schaute er zu, wie der Zug Richtung Süden verschwand. Nun hieß es sich einmal zu orientieren und mit nüchternen Gedanken

Hochwasser führende Fluss Tagliamento als Nichtschwimmer zu überqueren. „Die Brücken waren ja alle streng bewacht und zum Teil gesprengt. Er versuchte einfach an einer breiten Stelle ans andere Ufer zu gelangen. Auf einmal versank er in den Fluten, verlor alles Denken, wurde abgetrieben und fand sich später am Ufer liegend, aber unverletzt wieder.“ Wiederum war ein „Lebensretter“ anwesend. Der Marsch ging weiter, hauptsächlich nachts.

So kam er nach drei Tagen zum Plöckenpass, dessen Übergang schwer bewacht war. „Auch dieser Übergang gelang. Durch das Sonnenlicht, das die Posten blendete, tastete er sich vorsichtig hoch über dem Tor vorbei und war der Heimat wieder ein Stück näher. Nun ging es nach Kötschach-Mauthen und ins Lesachtal. Dort wollte er auf einer Alm etwas zu essen bitten, doch die Sennerin schöpfte Verdacht, tröstete ihn etwas hinaus, um Verpflegung zu besorgen und er solle sich nur etwas ausruhen.“

# Innung gerufen

einen Plan auszuarbeiten, wie man am besten Richtung Heimat gelangen würde. Bei seiner Fahrt mit dem Zug hatte Niedertscheider genau beobachtet, wo es hinging, das half ihm jetzt natürlich sehr.“

### Auf einmal versank er

Die Route lautete Richtung Plöckenpass, doch da war der



Niedertscheider als junger Soldat.

### An Polizei verraten

Pedarnig: „Doch statt Brotzeit zu holen, wurde Verstärkung und örtliche Polizei informiert.“ Der Verdacht schöpfende „Flüchtling“ war aber längst Richtung Hochstaadel über dem Bergkamm und landete im Drautal bei Maria Pirkach, wo die Gnadenmutter seine erste Ansprechperson war. „Von dort aus waren keine Steine mehr in seinen beschwerlichen Weg gelegt.“ Niedertscheider kehrte nach sechs nie mehr vergessenen Tagen nach Hause zurück, meldete sich beim Ortsvorsteher und bekam auch anstandslos seine Papiere, und ein neuer Lebensabschnitt begann.

Er war einer von etlichen Männern, die desertiert waren. Doch erst 2005 und 2009 beschloss der österreichische Nationalrat Gesetze zur sozialen, rechtlichen und politischen Rehabilitierung von Deserteuren aus der Deutschen Wehrmacht und anderen von der nationalsozialistischen Militärjustiz verfolgten Personen.

Historiker Dr. Peter Pirker (Institut für Zeitgeschichte der Universität Innsbruck): „Die

## Lern, die Zukunft zu gestalten.



### Starten Sie Ihre Karriere mit dem WIFI Lienz

#### Ausbildung zum Führen von Hubstaplern (57903921)

18.03.22-25.03.2022 | Fr, Sa, 08.00-18.00 | 340 Euro

#### Instagram Marketing – Grundlagen (31225911)

22.03.22 | Di, 09.00-13.00 | 145 Euro

#### Instagram Marketing – Vertiefung (31226911)

22.03.22 | Di, 13.30-17.00 | 145 Euro

#### Digital Office (31496911)

29.03.22-30.03.22 | Di, Mi, 09.00-17.00 | 445 Euro

#### Ausbildung zur Sicherheitsvertrauensperson (57956901)

29.03.22-14.04.22 | Di, Do, 18.00-22.00 | 375 Euro

#### Adobe Photoshop – Grundlagen – Bilder und Fotos bearbeiten leicht gemacht (42553911)

31.03.22-21.04.22 | Do, 18.30-21.50 | 322 Euro

#### Fortbildung für Brandschutzbeauftragte zur Verlängerung des Brandschutzzpasses (57815911)

31.03.22 | Do, 08.30-16.30 | 285 Euro

#### Buchhaltung II (31502901)

04.04.22-25.05.22 | Mo, Mi, 18.00-21.30 | 620 Euro

#### Vom Kollegen zur anerkannten Führungskraft (34149911)

04.04.22-05.04.22 | Mo, Di, 09.00-17.00 | 365 Euro

#### Maschinistenausbildung – Grundmodul für fix geklemmte und kuppelbare Systeme (67721901)

04.04.22-08.04.22 | Mo-Fr, 08.00-17.00 | 720 Euro

#### Ausbildertraining (94401911)

04.04.22-08.04.22 | Mo-Do, 08.00-18.00

Fachgespräch: Fr, 08.04.22 | 565 Euro

#### Auffrischungsseminar für Sprengbefugte (57848901)

08.04.22 | Fr, 08.00-12.00 | 110 Euro

#### Online-Marketing für Touristiker (85215901)

13.04.22-21.04.22 | Mi, Do, 09.00-17.00 | 820 Euro

### Jetzt anmelden!

Walter Patterer | t: 05 90 90 5-3522

e: walter.patterer@wktirol.at

[www.tirol.wifi.at/lienz](http://www.tirol.wifi.at/lienz)

109996

Grundlage dafür hatten wissenschaftliche Forschungen zur Praxis der Wehrmachtsjustiz zwischen 1938 und 1945 und ihren negativen Nachwirkungen für die Überlebenden der Verfolgung in der Zweiten Republik erbracht.“

### Projekt Deserteure

Um die einstigen „Akteure des Widerstandes“ nicht völlig in Vergessenheit geraten zu lassen, entschied sich das Land Tirol die Geschichte der „ungehorsamen Soldaten“ nun auf-

zuarbeiten. Ziel ist es außerdem, weitere Interviews mit Zeitzeugen und Angehörigen durchzuführen. Wer Geschichten der Desertion aus der Familie oder der sozialen Umgebung kennt, kann sich auch an den Projektbearbeiter Pirker wenden.

### AUFRUF!

Der „Osttiroler Bote“ sucht Zeitzeugen des Zweiten Weltkrieges. Bitte melden unter Tel. 0664-1243924.

